

Predigt am Sonntag Judika, 7.4.2019

Liebe Gemeinde, wir sind mitten in der Passionszeit – davon erzählen auch die gewichtigen und langen Texte heute. Deshalb eine kürzere Predigt – heute.

Vor kurzem habe ich einen für mich wichtigen Satz gelesen. Da schreibt ein junger Mann auf die Frage, warum er gerne Bücher liest – er möchte gerne den Charakter eines Schriftstellers herauslesen und erkennen und ihn auf sich wirken lassen. So ähnlich möchte ich es für heute versuchen – den Charakter eines Schriftstellers und eines Textes wirken lassen.

Da lesen wir vom Verhör zwischen Pilatus und Jesus, dem Weltherrscher und dem Himmelsmann, da lesen wir von der unbändigen Absicht der Anklagevertreter, Jesus töten zu lassen – und da hören und lesen wir, da schwingt die Souveränität dieses Menschen Jesus durch und möchte sich in uns niederlassen, möchte uns berühren und uns ebenfalls in Bewegung versetzen - Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Ich bin ein König. Ich bin dazu geboren, dass ich die Wahrheit bezeugen soll – so redet der Mann, der angeklagt ist, so redet der, der geschlagen wird, der verhöhnt wird – sei begrüßt, König der Juden.

In allem Dunkel leuchtet da ein Licht – ein Licht einer jenseitigen Welt mitten ins Diesseits. So redet der, der das Leiden auf sich nimmt, der den Tod auf sich nimmt; so redet der, der eben nicht nach weltlichen Methoden der Verteidigung sucht, sondern er setzt den holprigen Anklagen seine Botschaft entgegen – und diese leuchtet wie ein Licht, leuchtet wie eine Hoffnung – ja, liebe Gemeinde für uns, für unser Dunkel.

Nun könnten wir es so machen, dass wir eben auch mögliche Fragen stellen – wie kann es eigentlich sein, dass ein Unschuldiger angeklagt wird, getötet werden soll – der Gutmensch, wie er vermutlich von der heutigen AfD genannt werden würde. Das kann doch nicht sein, dass ein Unschuldiger ans Kreuz gehängt werden soll – wo ist denn da noch Gerechtigkeit? Ja, wir können so fragen – und wir erhalten wohl keine Antwort darauf.

Die Gerechtigkeit, die ich aus diesem Text, aus diesem Schriftsteller, von Johannes selbst spüre, liegt für mich darin, dass Jesus seiner Botschaft treu blieb und bleibt – für uns heute. Die Botschaft heißt eben: der Gerechte muss viel leiden – und diese Botschaft wie ein Licht im Dunkel. Die Ungerechtigkeit wird mit keiner neuen Wertediskussion aus der Welt geschafft – es leuchtet allein das Leben aus der Wahrheit dieses Jesus, dieses Juden Jesus. Er steht für die Wahrheit der Barmherzigkeit, für die Wahrheit der Liebe, für die Wahrheit dieses Gottes. Er steht für diese Wahrheit, die überleben wird, die nicht getötet werden kann – denn Gott allein steht dafür. Das Licht der Liebe für alle Menschen – mitten im Dunkel von Ausgrenzung und Ausbeutung, mitten im Dunkel von Hass und Neid, von Lüge und Missbrauch.

Und wir sind herausgefordert uns fragen zu lassen: wer aus dieser Wahrheit ist, der wird meine Stimme hören. Trauen wir diesem Königreich die Wahrheit zu in unserer Welt? Wollen wir diesem König unseren Dienst erweisen? Wollen wir als junge Menschen daran mitarbeiten, dass dieses Licht gegen alles Dunkel Recht davonträgt –Judika? Was würde das bedeuten – ganz konkret? Es könnte sein: da das Recht für einen schwachen Mitschüler, eine

schwache Mitschülerin leicht verloren gehen kann – setze dich für jemanden ein, der sich nicht so gut ausdrücken kann; frage dich, warum der oder die immer wieder auffallen muss – was möchte der oder die sagen? Ist es vielleicht ein Hilferuf? Setze dich mit anderen dafür ein, dass das Recht auf Klimaschutz gehört wird – und du vielleicht dafür Nachteile in Kauf nehmen musst. Engagiere dich nicht nur für deine eigenen Interessen, sondern eben auch für allgemeine Interessen und Anliegen.

Das Licht von Jesus kann auch das Denken verändern – schnell sind wir dabei, uns über Unrecht aufzuregen – arbeite dich ab an den Geboten des Himmels, am Recht Gottes so wie Abraham – am Recht für die, die das Recht brauchen, die eine Stimme brauchen, weil sie sonst keine haben; arbeite dich ab an der Frage: was kann ich heute für das Recht von Schwachen tun? Für das Recht der Liebe – auch wenn ich mich ungerecht behandelt fühle? Wie hoch rangiert meine eigene Befindlichkeit? Lasse ich mich von der Wahrheit der Angst leiten – oder von der Wahrheit des Mutes? Lasse ich mich leiten von der Wahrheit der äußerlichen Macht – Recht und Ordnung? Oder lasse ich mich leiten von der Wahrheit der Liebe und der Gerechtigkeit. – Wie kann ich dazu beitragen, dass andere eine Chance bekommen – kann ich teilen, kann ich abgeben, wie setze ich mich dafür ein, dass ‚Wohnraum für alle‘ umgesetzt werden kann?

Abraham hat sich an Gott und seinen Geboten abgearbeitet – und am Ende hat er das Leben seines Sohnes wieder empfangen – ein Licht erst am Ende der Erzählung, immerhin. Und sie lässt uns fragen: wem sind wir gehorsam, an wem und an welchen Geboten wollen wir uns abarbeiten?

Die Botschaft Jesu will uns berühren, will uns erhellen – wir können uns berühren lassen von dieser jenseitigen Botschaft und Wahrheit – schon jetzt und hier. Diese Botschaft ist nicht nur individuell, sondern eben sozial und gesellschaftlich gedacht – Jesus spricht von einem Königreich. Nicht von dieser Welt – wir können vielleicht ins Staunen kommen – eine Welt, in der die Liebe und die Zuwendung, die Gerechtigkeit siegen wird und nicht der Krieg, die Angst, nicht der Neid und die Ungerechtigkeit. Eine Welt, in der es wahr wird, dass die Natur und die Schöpfung bewahrt wird, in der wirklich Elektrobusse fahren, Menschen viel seltener das Auto benutzen, kein Radfahrer mehr zu Tode kommen wird; eine Welt, in der gerechte Löhne gezahlt werden, in der Schulsozialarbeitende angestellt sind für die Schulklassen – keine Ausnahme, sondern die Regel. Eine Welt, in der Menschen ihre Angst zugeben können und sie werden verstanden; eine Welt, in der die Menschen nicht mehr sagen müssen – du bist schuld, sondern aus der Wahrheit leben: uns ist vergeben. Eine Welt, in der Menschen sich nicht immer nur nach ihrem eigenen Willen ausrichten müssen, sondern nach Gottes Recht für alle. Mein Reich ist nicht von dieser Welt – ein Licht leuchtet im Dunkel für uns. Souverän und doch mit-leidend; stark gerade im Schwach-sein; stark aber nicht überheblich; glaub-würdig; einstehend für Gottes Wahrheit; sich selbst zurücknehmend und dadurch kräftig, aber nicht übermenschlich, sondern eben mit-menschlich, an unserer Seite. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere menschliche Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.